

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Ercheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirthschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank.
Rudolph Rosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 63.

7. August 1895.

Die Verathungen zur Organisation des Handwerks.

Die vertrauliche Konferenz der Vertreter deutscher Innungsverbände und Innungsausschüsse hat in voriger Woche die Verathung über die Regierungsvorlage, betr. die Organisation des Handwerks, beendet. Die Regierungsvorlage fußt auf der Zwangsinnung und die Konferenz hat sich diesem Prinzip angegeschlossen unter Befürwortung einer Erweiterung. Nach der Regierungsvorlage sollen alle diejenigen Handwerker der Innungswangsweise beitreten müssen, welche Gesellen und Lehrlinge beschäftigen; die Konferenz hat nun diese Bestimmung dahin erweitert, daß auch der Großbetrieb, der handwerksmäßig ausgebildete Gesellen beschäftigt, nach Maßgabe der Zahl dieser Gesellen Beiträge leisten soll zu den Unkosten, welche den Innungen erwachsen durch Wohlfahrtseinrichtungen für Gesellen und Lehrlinge. Der Vertreter des Reichsamts des Innern, Geh. Rath Wilhelm, hat sich mit dieser Erweiterung einverstanden erklärt. Außerhalb der Innung sollen somit nur bleiben dürfen diejenigen kleinen Handwerker, welche ihr Handwerk allein betreiben, sowie die Großindustrie für diejenigen ihrer Arbeiter, die sie selbst für ihre Zwecke herangebildet hat, beziehungsweise für die unausgebildeten Arbeiter. Die Forderung des Befähigungsnachweises, auf den die Mitglieder der Konferenz an sich sehr großen Werth legen, wurde zunächst noch fallen gelassen, nachdem die Regierungsvertreter auf das Bestimmteste erklärt hatten, daß die Regierung z. B. unter keinen Umständen gewillt sei, sich auf den Befähigungsnachweis einzulassen. Habe sich die Neuorganisation des Handwerks auf der Basis der Zwangsinnung eingeführt und bewährt, so sei es vielleicht möglich, daß die Regierung dann auch der Forderung des Befähigungsnachweises entsprechen werde. Vorläufig glaubt man, und darin war die Konferenz geneigt beizustimmen, daß die Zwangsinnung ein genügendes Mittel gäbe, um manchen der jetzt empfundenen Mißstände und namentlich auch dem unlauteren Wettbewerb entgegenzutreten, da die Zwangsinnung ja mit Strafmitteln ausgestattet sei. Bezüglich des Lehrlingswesens wurde etwas zögernd und widerwillig der Regierungsvorlage zugestimmt, daß auch der nicht handwerksmäßig Ausgebildete, der ein Gewerbe 5 Jahre selbständig betreibt, das Recht haben soll, Lehrlinge auszubilden. In Sachen des Meistertitels beschloß die Konferenz unter Annahme der diesbezüglichen Regierungsvorlage, daß den Meistertitel nur der führen dürfe, der das Gewerbe erlernt und die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt habe. Zuletzt ist der Konferenz nur auch die letzte der Vorlagen, diejenige der Handwerkerkammer, unterbreitet worden. Die Vorlage ist zunächst einer Kommission überwiesen. Während die Regierung früher beabsichtigte, zuerst mit der Einrichtung der Handwerkerkammern vorzugehen, und dann erst der Organisation des Handwerks in Zwangsinnungen näher zu treten, also wie die Handwerker meinen, erst das Dach und dann die Fundamente zu bauen, will man jetzt beides gemeinsam vornehmen. Man erhofft damit die Vertreter des Handwerks für die Handwerkerkammern zu gewinnen; in weiten Kreisen des Handwerks und seiner Vertreter in der Konferenz ist man jedoch immer noch der Ansicht, daß es besser wäre, die Innungsverbände zu erhalten und weiter auszubauen.

Deutliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Die Zeit der großen Erinnerungen hat nun ihren Anfang genommen. 25 Jahre, ein Viertelhundert ist vorübergerauscht seit jenen ewig denkwürdigen Entscheidungen gewaltiger Kämpfe, des Jahres 1870. Allerorten in den deutschen Landen regt sich lebhaft das Bedürfnis dieser Tage zu gedenken, an denen Deutschlands Söhne von Nord und Süd, Ost und West für die Freiheit des Vaterlandes gebletet haben, der Tage zu gedenken, die dazu bestimmt waren, die Wiederherstellung der vielbesungenen und langersehnten deutschen Reichsherrlichkeit vorzubereiten und zum endlichen Ziele zu führen. Unter all' diesen Tagen tritt einer mächtig hervor: Der

Sedantag, der unvergeßliche, an dem das stärkste französische Heer, das den Deutschen gegenüberstand, zerschmettert am Boden lag, an welchem Kaiser Napoleon I. die Gnade des Siegers, des Königs von Preußen als Oberfeldherr der vereinigten deutschen Truppen anrufen mußte; an welchem Tage sich ein Gottesurtheil vollzog. Es ist und wird immerdar ein Tag nationalen Stolzes bleiben, ein Tag den würdig zu feiern namentlich in diesem Jahre sich alle Deutschen rufen: Dem Völker der Geschichte der Völker zum Danke, den Kämpfern der siegreichen Schlachten zur Ehre, der Jugend zum Beispiel und zur Nachahmung! Auch in unserem Orte beginnt es sich bereits zu regen. Der Militärverein, als die zu diesem Feste berufenste Vereinigung, hat bereits ein Programm entworfen, nach welchem sich die Sedanfeier im Großen und Ganzen in folgender Weise unter Mitbetheiligung der ganzen Einwohnerschaft gestalten soll: Sonntag, den 1. Sept. früh 5 Uhr Reveille. Früh 6 Uhr Feierlichkeit beim Kriegerdenkmal auf dem Friedhofe. Nachdem Schmückung des Aufstiegsgrabes. 1/9 Uhr Kirchenparade unter besonderer Ehrung der Kombattanten. Festgottesdienst. Nach der Kirche: Concert auf dem Markte. Nachmittags Festzug durch die Stadt. Nach Ankunft des Zuges auf dem Schießplatze eine Ansprache. Allgemeiner Gesang. Dann Concert unter den Linden. Turnerische Aufführung. Abends Festlichkeit im Saale: Concert und Tanz. Die weitere Ausführung im Ganzen und Einzelnen ist einem Festkommitee übertragen, an dessen Spitze Herr Bürgermeister Schubert steht.

Pulsnik. Wie allgemein bekannt, hat auch der hiesige Gewerbeverein an den Stadtrath zu Dresden eine Petition gegen die Aufhebung der Dresdner Jahrmärkte eingereicht. Auf Wunsch des Vorstandes des hiesigen Gewerbevereins bringen auch wir dieselbe hiermit nachträglich zum Abdruck: „An den Stadtrath zu Dresden. — Unterzeichneter Gewerbeverein erlaubt sich, dem geehrten Stadtrath betreffs der jetzt schwebenden Frage über Aufhebung der Jahrmärkte mit folgender Petition näher zu treten. Wie aus den Berichten über die Sitzungen der Handels- und Gewerbekammer zu ersehen ist, ist dort über die Jahrmärkte ein solch abfallendes Urtheil gefällt worden, daß wir uns genöthigt sehen, den verschiedenen Ausführungen mit Nachsehen entgegen zu treten. Von Pulsnik aus beziehen 11 Pfefferfächler, 40 Schuhmacher, 6 Töpfer, 3 Böttcher, 6 Tischler, 2 Korbmacher, 2 Gutmacher und 2 Strumpfwirker (alles kleine Gewerbetreibende) die Jahrmärkte, deren Existenz durch Aufhebung der Märkte, wenn nicht vollständig, so doch zum größten Theil in Frage gestellt würde. Angeführte Handwerker fertigen ihre Waare selbst an, deren Qualität wohl Niemand anzweifeln kann, da sie bereits theilweise einen großen Weltruf genießen. Ebenso stellt auch Dresden einen hohen Prozentsatz der Marktfieranten, so waren z. B. zu dem am 16. Juli 1895 in Pulsnik stattgefundenen Jahrmarkt 46 Dresdner Fieranten vertreten, deren feilgebotene Artikel in Mützen, Weiß-, Woll-, Posamenten und Galanteriewaaren bestanden, gegen welche wir uns nicht erlauben würden, den Titel „Marktzigeuner“ zu gebrauchen. Wir müssen ferner unsere Verwunderung ausdrücken, daß der Herr Stadtrath Weglich, der vor Kurzem auf dem Verbandstage Sächsischer Handwerker- und Gewerbevereine in Bischofsverda so warm für die im Jahre 1896 in Dresden stattfindende Gewerbeausstellung eintrat und besonders die kleinen Gewerbetreibenden, welche mit ihren Anmeldungen zurückgeblieben waren, ermuntert hat, sich daran zu betheiligen, jetzt gegen die Jahrmärkte spricht, da durch deren Aufhebung nur kleine Gewerbetreibende geschädigt würden. — Was ist eine Ausstellung? Ein Jahrmarkt in feinerem Styl, den ein kleiner Handwerker der großen Unkosten halber nicht beschicken kann. — Welcher Ausfall an Fracht (so bringt z. B. nur ein Chemnitzer Jahrmarkt über M. 30,000), Frachtgeld und Steuern würde dem Staate entstehen! Dieser Wegfall von vielen Hunderttausenden müßte doch nur durch noch höhere directe Steuern aufgebracht werden. Wir ersuchen daher den hochwohlwollenden Stadtrath, die z. Bt. erst mit vielen Mützen errungene, nun Jahrhunderte alte Einrichtung der Jahrmärkte weiter bestehen lassen zu wollen und zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung der Gewerbeverein zu Pulsnik im Namen von 192 Mitgliedern.“ — Das Ministerium des Innern verordnete eine strengere Durchführung der Vorschriften des Impfsatzes.

Es wird ausgeführt, daß die rastlose Agitation der Impfsgegner insofern nicht ohne Erfolg geblieben zu sein scheint, als gewisse Anzeichen dafür vorliegen, daß sogar in ärztlichen Kreisen impfgegnerische Regungen sich mehr und mehr geltend machen, woher es sich z. B. erklärt, daß u. A. in den Kreishauptmannschaften Dresden, Zwickau und Leipzig im Jahre 1892 je 16,30, 18,27 und sogar 22,50 Prozent der Erstimpfpflichtigen ärztliche Bescheinigungen erhielten, auf Grund deren von der Impfung Abstand genommen werden mußte. Es sollen nun die Impfsärzte in denjenigen Impfsbezirken, in denen verhältnismäßig zahlreiche Befreiungen stattfinden und die von Privatärzten besorgten Impfungen auffallend häufig erfolglos bleiben, die Ursachen ermitteln und feststellen, ob die Verhältnisse thatsächlich so liegen.

Ueber die Rückzahlung des Fahrgeldes bei Nichtbenutzung von Fahrkarten sind die Deutschen Eisenbahn-Verwaltungen nach der Zeitschrift „Zentralblatt“ folgendermaßen schlüssig geworden: Der Verein Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat sich geeinigt, im Falle nachgewiesener Nichtausnutzung von Fahrkarten eine Erstattung von Fahrgeld vorzunehmen. Der Mangel des Kopirungszeichens gilt nicht unter allen Umständen als Beweis, vielmehr ist der Nachweis der Nichtausnutzung durch eine auf der Karte selbst ertheilte Bescheinigung des Stationsbeamten derjenigen Station, wo sie gelöst wurde, unter Angabe des Grundes der Nichtbenutzung und Bezeichnung der Adresse einzusenden. Von dieser Verwaltung wird alsdann die Rückerstattung des zu viel bezahlten Fahrgeldes an den Bezugsberechtigten abzüglich etwa entstehender Porto-Auslagen veranlaßt.

Theilt man die zur Einkommensteuer in Sachsen eingeschätzten Personen in vier Klassen, die unbemittelte bis 800 M. Einkommen, die mittlere mit über 800 bis 3300 M., die wohlhabende mit 3300 bis 9600 M. und die reiche Klasse mit noch höherem Einkommen, so ergibt sich aus den amtlichen Veröffentlichungen über das Ergebnis der Einschätzungen, daß im Jahre 1892 die Zahl der in die unbemittelte Klasse eingeschätzten Personen 66,06 Proz. Dagegen stieg die Prozentzahl der mittleren Klasse von 30,51 auf 31,14, die Prozentzahl der wohlhabenden von 2,70 auf 2,79 und die der reichen Klasse von 0,73 auf 0,77. Ein Rückgang des Wohlstandes läßt sich also aus der sächsischen Einkommensteuer-Statistik durchaus nicht erweisen; sie spricht vielmehr von einer fortschreitenden Abnahme des Prozentsatzes der Unbemittelten und von einem Aufsteigen derselben in die mittlere Klasse, die ihrerseits wieder zur Vermehrung der wohlhabenden und der reichen Klassen beitrug.

Eine wichtige Entscheidung hat das Reichsgericht gefällt. Danach ist jeder Verkäufer verpflichtet, vor dem Abschluß eines Geschäfts die ihm bekannten Mängel des Gegenstandes dem Käufer anzugeben. Unterläßt er solches, so handelt er arglistig und wird außer der gesetzlichen Strafe mit der Haftpflicht belegt. Die Entscheidung ist besonders auch für den Viehhandel von Belang.

Ramenz, 31. Juli. Nach einem Beschluß der am vergangenen Montag abgehaltenen Vorstandssitzung des hiesigen Gewerbevereins wird sich um Mitte August eine Deputation desselben zu Sr. Excellenz Herrn Finanzminister v. Bahlendorf nach Dresden begeben, um nochmals in der Angelegenheit der bereits wiederholt petirten Erbauung einer Eisenbahn von Schwepnitz nach Ramenz vorstellig zu werden. Die Absendung dieser Deputation erfolgt auf ein vom Königl. Finanzministerium an besagten Verein ergangenes Schreiben hin, worin die Verwirklichung einer Linie Schwepnitz Ramenz zwar für aussichtslos erklärt, jedoch der Empfang einer Abordnung behufs einer weiteren Rücksprache darüber zugesagt wurde.

Die des Giftmordes an ihrem früheren Ehemanne und ihrer leiblichen Mutter beschuldigte Verheirathete Frau aus Crostwitz hat dem Vernehmen nach die That bezüglich ihrer Mutter bereits eingestanden, während sie die Thäterschaft bezüglich ihres Ehemannes fortgesetzt hartnäckig in Abrede stellt.

Bauzen, 1. August. Die stattgehabte Berufs- und Gewerbeprüfung in der Lausitz hat die bekannte traurige Thatsache, daß die Einwohnerzahl auf dem platten Lande wie überall, so auch hier stetig zurückgeht, von Neuem bestätigt. In der Amtshauptmannschaft Löbau weisen allein 33 Dörfer zusammen 1250 Einwohner weniger auf als bei der Volkszählung 1890. — Auch ein Zeichen der Zeit!